Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 17 (1993)
Heft: 6

Artikel: Das Dreiländerensemble - Musizieren ohne Grenzen : Arbeitswoche des Sinfonischen Blasorchesters Dreiländerensemble im Elsass

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959414

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanton Aargau

Was ein Musikschulleiter im Aargau wissen muss

Die 3. Kantonale Schulleitertagung der VAM vom 6./7. November 1993 in Lenzburg

«Das kleine Einmaleins des Musikschulleiters» - unter diesem Motto führte die *Vereinigung Aargauischer Musikschulen* VAM am Wochenende vom 6./7. November einen von *Andreas Schlegel*, Musikschule Reinach, geleiteten Kurs für Musikschulleiter durch. Der Kanton Aargau ist ja der (fast) einzige Kanton, der einen in die Stundentafeln der Volksschule integrierten Instrumentalunterricht kennt. Die Einsicht, dass das aktive Musizieren zu einer umfassenden Erziehung gehört, führte im Aargau bereits 1865 (sic!) zur Bildung eines von der Volksschule getragenen und organisierten schulischen Instrumentalunterrichts für Bezirks- und Kantonsschüler sowie für Seminaristen. Der ursprüngliche Unterricht für Bezirksschüler wurde im Verlaufe der Zeit so ausgebaut, dass nun alle Oberstufenschüler (6. bis 9. Schuljahr) an diesem Angebot teilhaben können, wobei drei Schülern eine Lektion zu 50 Minuten resp. jedem Schüler 1/3 Lektion als Freifach unentgeltlich zur Verfügung steht. Darüber hinaus besoldet das Erziehungsdepartement unter gewissen Bedingungen Ensemblestunden.

Die Musikschulen im Kanton Aargau - meist in den siebziger Jahren gegründet - haben die Organisation des Oberstufenunterrichts übernommen und bieten zusätzlich normalerweise die Musikalische Grundschulung, den Instrumentalunterricht an der Mittelstufe, Unterrichtsverlängerung an der Oberstufe (z.B. von 1/3 Lektion auf 1/2 Lektion) sowie allenfalls den Unterricht für Lehrlinge und Erwachsene an. Dieses Mit- und Ineinander zweier verschiedener Unterrichtssysteme - des staatlichen Instrumentalunterrichts und der «normalen» Musikschule - führt zu mannigfaltigen Schwierigkeiten, wenn nicht das Gespräch gesucht wird.

Genau dies war jedoch das Anliegen des Kurses: Vom Erziehungsdepartement referierte der Chef der Sektion Schulorganisation und Schulbau, A. Bühlmann; als Schulsekretärin und ehemalige Schulpflegesekretärin brachte Frau K. Marksteiner (Musikschule Brugg) und als Musikschulleiter A. Schlegel die verschiedenen Aspekte der Administration, der Administrationsplanung und abläufe und der Schuljahresplanung generell zur Sprache.

Praktische Hilfsmittel wie ein Zeitraster mit den wichtigsten im Aargau für alle Musikschulen anfallenden Schulleiteraufgaben, die Checklisten für die einzelnen Vorgänge sowie der den aargauischen Verhältnissen angepasste Aktenplan wurden von Frau K. Marksteiner und A. Schlegel ebenso abgegeben wie sämtliche die Musikschulleiter betreffenden Gesetze, Verordnungen, Formulare, Organigramme etc. seitens des Erziehungsdepartementes.

«Über Geld redet man nicht. Geld hat man.» Und wenn nicht, muss man eben doch darüber reden. Und hierzu ist es wichtig, in die ganze Finanzlandschaft und die Sachzwänge für die Behörden Einsicht zu haben. Erst dadurch können ein sinnvoller Dialog und sachgerechte Verhandlungen geführt werden. Deshalb war der Sonntagnachmittag den Gemeindefinanzen gewidmet. M. Urech vom Gemeindeinspektorat des Departementes des Innern verstand es, auf humorvolle Art das neue Rechnungsmodell zu erläutern und den Teilnehmern näherzubringen. Spätestens das Studium seiner ebenfalls umfangreichen Dokumentation dürfte manchem Schulleiter die Augen für die unbequeme Position des Gemeinderates bei der Budgetbehandlung geöffnet haben...

Nebst dem unvermeidlichen Frontalunterricht versuchten die Musikschulleiter in Gruppenarbeit, sich mit den angebotenen Hilfsmitteln bekannt zu machen, damit praktischer Nutzen so hoch wie möglich ist. Es ist zu hoffen, dass der Kurs zu einem festen Bestandteil der Angebote der VAM wird und sämtliche Schulleiter aller aargauischen Musikschulen davon Gebrauch machen werden.

J. Wyss/A. Schlegel

St. Moritzer ESTA-Kongress im Zeichen der Begegnung

Anlässlich des 20. Internationalen Kongresses der *European String Teachers Association* ESTA in St. Moritz wurde der bekannte Cellist *Siegfried Palm* zum neuen ESTA-Präsidenten gewählt. Er folgt in diesem Amt Yehudi Menuhin, der gleichzeitig zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.

Im Mittelpunkt dieses Kongresses standen Werke von Schweizer Komponisten und Darbietungen von Schweizer Interpreten und Musikpädagogen, ergänzt durch Workshops, Referate und Konzerte herausragender ausländischer Fachleute. Immer wichtiger werden dabei die Themen: Improvisation, Einbeziehung aller Musikstile usw. in den Unterricht.

Neben der Präsentation einer Publikation der ESTA-Schweiz unter dem Titel «CH-Violino» mit Kompositionen für den Unterricht von Schweizer Komponisten war einer der Höhepunkte die Uraufführung des Capriccio für Violine und Streicher «Stimmen» von Thomas Demenga mit Hansheinz Schneeberger als Solist.

Die 1972 in Graz gegründete ESTA dient dem musikpädagogischen Gedankenaustausch und der Weiterbildung von Pädagogen auf allen Unterrichtsstufen. Der grosse, europaweite Verband mit über 5 000 Mitgliedern in 19 Ländern ist beim Europarat als nichtstaatliche Organisation akkreditiert und hat besonders seit der politischen Wende in Europa eine kulturpolitische Aufgabe übernommen, die gerade im Hinblick auf die Integration der neuen osteuropäischen Länder weit über ihr fachspezifisches Wirken hinaus von grösster Bedeutung ist. Mit ihrer Arbeit will die ESTA wesentlich zum Respekt und zur Toleranz gegenüber den verschiedenen Kulturen in Europa beitragen. Der neugewählte Präsident eröffnete daher auch einen Solidaritäts-Fonds für die neuen osteuropäischen Länder, um die finanziellen Hürden für den fachlichen Kontakt und die Information zu vermindern.

Grossen Einsatz leistete die schweizerische Sektion der ESTA, welche in diesem Jahr für die Durchführung der Internationalen ESTA-Konferenz verantwortlich war, nicht nur für die qualitativ hochstehende Konferenz, sondern sie konnte auch mit Hilfe von Gönnern eine ansehnliche Zahl von osteuropäischen Fachleuten aus Estland, Polen, Russland, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und sogar einen Referenten aus Belarus einladen.

Werner Schmitt

Detaillierte Auskünfte über die ESTA-Schweiz sind erhältlich bei: ESTA-Schweiz, c/o Lorenz Hasler, Zingghaus, 3098 Köniz; Tel. 031/972 22 52, FAX 031/972 19 29.)

Das Dreiländerensemble - Musizieren ohne Grenzen

Arbeitswoche des Sinfonischen Blasorchesters Dreiländerensemble im Elsass

Das *Dreiländerensemble* ist eine Fördermassnahme des *Comité Régional Tripartite*. Es steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und dient der Förderung des europäischen Gedankens, der Begegnung junger Menschen im Dreiländereck sowie dem internationalen Kulturaustausch unter besonderer Berücksichtigung zeitgenössischer musikalischer Werke. Seit 1987 kommt das Dreiländerensemble jährlich zu einer Arbeitsphase von fünf bis zehn Tagen sowie Konzertauftritten zusammen. Mehr als 300 Jugendliche wirkten bisher in einem der verschiedenen Dreiländerensembles mit. Neben der musikalischen Arbeit legen die Organisatoren vor allem auch dem zwischenmenschlichen Kontakt über die Grenzen hinaus grosses Gewicht bei, und so erstaunt es nicht, dass die freundschaftlichen Begegnungen der Teilnehmer mit ihren Gastfamilien oft über die eigentliche Veranstaltung hinaus auch privat weitergepflegt werden.

Das Dreiländerensemble wird in drei verschiedenen Formationen als Jugendsinfonieorchester, als Jugendchor oder als Jugendblasorchester geführt. Die Mitglieder des derzeitigen *Sinfonischen Blasorchesters* sind sehr fortgeschrittene Musikschüler aus dem Land Baden-Württemberg, den Départements Haut-Rhin und Bas-Rhin sowie der Nordwestschweiz, welche sich aufgrund eines Probespiels für die diesjährige Arbeitswoche qualifiziert haben. Im Gegensatz zu früheren Projekten konnte das Ensemble diesmal wirklich zu je einem Drittel aus Musikschülern der beteiligten Länder zusammengestellt werden. Künstlerischer Leiter der heurigen Arbeitsphase war *Beat Hofstetter*, assistiert von den Dozenten für die einzelnen Register: Jean Louis Monticelli, Guido Stier, Steve Higley, Michael Moser, Joachim Volk und Carola Nielinger, welche auch Solistin im Flötenkonzert von Henk Badings war.

Während der Woche vom 24. bis zum 31. Oktober bereitete sich das Ensemble für das Abschlusskonzert in der Kirche in Münster im Elsass vor, wo nebst dem Flötenkonzert von Badings auch Werke von Alfred Reed (Armenische Tänze I+II) und Aaron Copland (Fanfare for the common Man) dargeboten wurden. Ausserdem wurde die eigens für das DLE komponierte "Passacaglia" von Hansjuergen Waeldele uraufgeführt.

Die Probenwoche war mit täglich acht Stunden Probenarbeit sehr intensiv, trotzdem war seitens der jugendlichen Musiker stets ein grosses Mass an Konzentration und Aufmerksamkeit vorhanden, was nicht nur dem Konzert, sondern auch der Arbeitswoche zu einem vollen Erfolg verhalf.

Einen nachhaltigen Eindruck hat auch die Begegnung zwischen den Bläsern des Dreiländerensembles und *Hansjuergen Waeldele*, dem Komponisten der Passacaglia, hinterlassen. Waeldele hat es verstanden, auch die eher ratlosen und skeptischen Jugendlichen für sein Werk zu begeistern - ein Werk übrigens, das sicher noch oft aufgeführt werden wird und eine Bereicherung für die moderne Literatur der sinfonischen Blasmusik darstellt.

Das Dreiländerensemble wird weitergeführt werden: für 1994 ist eine Reise nach Italien geplant (einzelne Plätze werden auf gewissen Instrumenten aufgrund eines Probespieles neu vergeben), und für 1995 liegt eine Einladung nach Schottland an das Internationale Festival für Musik in Aberdeen vor.

Für eine Kassette vom *Dreiländerensemble 93* oder nähere Informationen wende man sich bitte an: Beat Hofstetter, Bettenstr. 42, 4123 Allschwil.

BH

Von der Fingerfertigkeit zur Gedankenfertigkeit

Jahreskongress der EPTA Schweiz in Winterthur zum Thema «Üben - wozu?»

Auch für die *EPTA Schweiz* ist bereits der zehnte Geburtstag zu feiern gewesen. In Winterthur fand über das Wochenende vom 23./24. Oktober der 10. Jahreskongress mit dem Tagungsthema «Üben - wozu?» statt, in welchem Notwendigkeit, Sinn, Stil und sogar Vergnügen im Zusammenhang mit dem Üben in Referaten, Vorführungen und Diskussionen abgehandelt wurden.

Nach der Begrüssung durch den Präsidenten *Klaus Wolters* erfuhren die Tagungsteilnehmer mit einem fröhlichen, kurzweiligen Morgensingen unter der Leitung des versierten *Willi Gohl* bereits mehrere Aspekte des Einübens und des Gedächtnistrainings. Dann sprach Klaus Wolters über das Zwiegespann «Fingerfertigkeit-Gedankenfertigkeit», das gemeinsam den Wagen des Erlernens zu ziehen hat. Voraushören, mentales Durchdenken, Geistestraining, aufgrund richtiger Vorstellung Einüben bis zum Können: Das waren einige der Stichworte seines von eigenen Erfahrungen getragenen Referats.

Irène Manz-Pomey aus Amriswil sprach geist- und temperamentvoll über «Theorie im Unterricht» und wies nach, dass die Kenntnis der musikalischen Grundbegriffe ebenso vonnöten ist wie diejenige des ABC für den, der lesen und schreiben lernen will. Auf charmante Weise zeigte sie, wie das Umgehen mit der musiktheoretischen Materie Spass machen und anregen kann - vorausgesetzt, dass der Lehrer selbst von ihr fasziniert ist...

Die in Luzern tätige Klavierpädagogin *Eva Serman* führte dann mit zwei eigenen Schülern die konkrete Übarbeit in einer Lektion vor, die sich durch umfassendes Musik- und Menschenverständnis auszeichnete und vor allem einige überzeugende Muster des praktischen Einübens bestimmter technischer oder musikalischer Elemente enthielt.

Ausserordentlich interessant waren die Ausführungen von *Francis Schneider*, der jüngst das Buch «Üben - was ist das eigentlich?» (dessen Inhalte sich zum Teil mit Bryner/Schwarzenbachs «Üben ist doof» decken) herausgebracht hat und demnach als Experte im Bereich des musikalischen Übens zu betrachten ist. Er wies die vorherrschenden Funktionen der Gehirnhälften nach, stellte Einbildungskraft als gleichwertige, wenn nicht übergeordnete Komponente neben das Wissen, formulierte den «Gehirndreiklang» (Grosshirn/lymbisches System/Grosshirnrinde) und wies auf die Wichtigkeit des sog. «Arbeitsgedächtnisses» hin, das rund zwanzig Sekunden wirksam arbeitet, was bedeutet, dass Repetitionen innerhalb dieser Zeitspanne die Chance haben, behalten und verankert zu werden. Aufgrund der Erkenntnisse der Gehirnfunktionen wies Schneider auch darauf hin, dass und warum Falsches ebenso unverlierbar gespeichert wird wie Richtiges und wie wichtig es darum ist, dass beim Erlernen eines Stückes von Anfang an nichts Unrichtiges eingeübt wird.

Der Sportlehrer *Peter Nuttli* trug vom Bewegungstechnischen her ausserordentlich Wertvolles und Wissenswertes zum Thema bei. Anhand eigenen Jonglierens mit drei Bällen erläuterte er am praktischen Beispiel diverse Funktionen, die auf ein bestimmtes Ziel hin erworben werden müssen. Er wies statistisch nach, was der durchschnittliche Mensch prozentual von optischen, akustischen, taktilen und verbalen Eindrücken im Gedächtnis behalten kann und stellte das Selbermachen an die Spitze aller Möglichkeiten, etwas zu lernen und zu behalten. Der Mensch sei auf Bewegung hin angelegt: Jede seiner Bewegungen - namentlich auch die feinmotorische beim Musizieren - müsse daher so naturnah und richtig wie möglich einstudiert und automatisiert werden.

Heinz Dübendorfer stellte auf witzige und anschauliche Art sein «Klavierhandbuch» vor, das als Nachschlagewerk über verschiedene Aspekte des Klavierspiels gedacht ist und viele Anregungen vermittelt.

Den Schluss der Tagung bildete das Referat von *Tatjana Orloff-Tschekorsky*, die über «Mentales Training; unsere Vorstellung bestimmt unser künstlerisches Niveau» sprach. Sie ging von ihrem Erlebnisbericht aus, wie sie für sich selbst und für Schüler auf der Suche nach Lösungen im Kampf mit technischen und psychischen Schwierigkeiten war und schliesslich mit dem System des mentalen, also vorstellungsmässigen, Trainings fündig wurde. Das Verfahren - von grossen Klavierpädagogen wie Leimer/Gieseking oder Anna Langenhan schon vorgebildet - geht davon aus, dass Intensität, Schönheit und Vollkommenheit von Musik und deren Vortrag im Innern des Menschen entstehen müssen und dann erst nach aussen gewendet werden können und sollen. «Die Vorstellung bestimmt das künstlerische Niveau» war einer ihrer nachhaltigen Leitsätze. Aufs Üben bezogen stellte sie fest, dass eine dergestalt hochkonzentrierte Arbeit nicht länger als eine Dreiviertelstunde hintereinander möglich sei und darum in häufigen Teilpensen zu erfolgen habe.

Die überaus interessante und vielseitige Tagung wurde festlich abgerundet durch Vorträge des «Primavera-Quartettes», das den Schweiz. Jugendmusikwettbewerb 1993 gewonnen hat und das aus der angespannten Beschäftigung mit dem Klavier wohltuend in blühenden Streicherklang hinausführte.

Rita Wolfensberger

«Es isch dä Plausch!»

25 Jahre Jugendmusikschule Weinfelden

Als eine der ältesten im Thurgau feierte die Jugendmusikschule Weinfelden (JMSW) am zweiten Wochenende im September ihr 25jähriges Bestehen. Vielfältige Aktivitäten, ein interessiertes, aufgeschlossenes Publikum und ein wohlgesinnter Petrus trugen dazu bei, dass aus dem dreitägigen Fest ein gelungenes Ganzes wurde.

Strassenmusik war am Freitagnachmittag und am Samstagmorgen angesagt. Bunt eingekleidet und fröhlich dekoriert zogen Schülerinnen und Schüler der JMSW gemeinsam mit ihren Lehrkräften von Platz zu Platz, musizierten auch mit leiseren Instrumenten, was das Zeug hielt, und machten so auf das Fest aufmerksam.

Am feierlichen Festakt vom Freitagabend sprachen im Saal des Weinfelder Rathauses Vereinspräsident *Marcel Tanner*, Schulleiterin *Jeannette Suter* und Gemeindeammann *Dieter Meile* zu Geschichte, Entwicklung und Bedeutung der Jugendmusikschule Weinfelden in Gegenwart und Zukunft. Kammermusik, dargeboten von Lehrerinnen und Lehrern der Schule, bereicherte die Feierstunde. Unter grossem Applaus wurden Alice Wild, Erika Burri, Hanni Haffter, Maria Zeller, Erich Büsser und Jakob Greminger mit prächtigen Blumen als Zeichen des herzlichen Dankes geehrt; denn sie alle sind Gründungsmitglieder, haben Wesentliches zum Aufbau der Schule beigetragen und unterrichten zum Teil noch heute an der JMSW.

Der Samstag stand ganz im Zeichen eines Familienfestes. Schüler und ihre Lehrkräfte überboten einander mit Darbietungen: Tafelmusik sorgte an verschiedenen Ecken des Festplatzes rund um das JMSW-Schulgebäude für Stimmung, und Tänze der Ballettklassen und der Elementar-Tanzgruppen zogen das Publikum in hellen Scharen an. Eine besondere Note brachte «Fridas Tanzbär» mit osteuropäischer Volksmusik und mit Zigeunerjazz. Auch die Darstellung des JMSW-Angebotes fand reges Interesse. Diverse Spielplausch- und Wettbewerbsmöglichkeiten hatten mächtigen Zuspruch, genau wie die Flohmarktstände. Für Verpflegung war ebenfalls gesorgt, denn der Mensakoch des nahegelegenen Berufsbildungszentrums hielt eigens für dieses Fest seine Küche offen, und viele Hobbybäckerinnen hatten herrliche Kuchen kreiert. Zufriedene Gesichter bei klein und gross zeigten an: «Es isch dä Plausch!»

In einem ökumenischen Gottesdienst am Sonntagmorgen musizierte neben dem kirchgemeindeeigenen und durch Musikschülerinnen verstärkten Jugendchor auch das JMSW-Streichorchester. Wiederum beteiligten sich auch Lehrkräfte, und feinfühlig gingen die Liturgen auf das Thema Musik ein. Nach der eindrücklichen und reichhaltigen Feier fanden sich alle zum Plaudern beim Kirchenkaffee zusammen - ein farbiges, durch viel und unterschiedlichste Musik bereichertes Wochenende hatte seinen runden Abschluss gefunden. Und was während des ganzen Festes besonders beeindruckte: Viele Menschen halfen in aller Stille und uneigennützig mit.

pd

Notizen

Neubau für die JMS Reinach. Der Einwohnerrat (Gemeindeparlament) von Reinach (BL) sprach sich mit 18 gegen 15 Stimmen für einen Kredit von 3,7 Millionen Franken zu einem Neubau für die Jugendmusikschule aus. Das Geschäft war umstritten, da der Gemeinderat aufgrund der angespannten Finanzlage das Projekt erst nach 1996 realisieren wollte. In der Diskussion im Einwohnerrat wurde darauf hingewiesen, dass eine Verschiebung auch eine Verteuerung bedeute und das Projekt einem dringenden Bedürfnis der Jugendmusikschule Rechnung trage. Auch wurde darauf hingewiesen, dass Investitionen in der heutigen Zeit besonders sinnvoll seien. Auf Antrag von 15 Parlamentariern wird der Kredit- und Baubeschluss noch dem Volk zur Abstimmung vorgelegt (voraussichtlich Februar/März 1994).

Plafonieren der Kosten an der JMS Pratteln? Die FDP-Pratteln fordert mit einer Motion eine Neuregelung der Elternbeiträge sowie mit einem Postulat die Plafonierung der Gesamtkosten der Jugendmusikschule Pratteln. Trotz massiver Erhöhung würden die Elternbeiträge erst 25 statt 35 Prozent der subventionsberechtigten Kosten decken. Der Gemeinderat wird aufgefordert, neu zwei Tarife einzuführen: einen Normaltarif mit einem Kostendeckungsgrad von 35 Prozent und einen Sozialtarif für Familien mit geringem Einkommen. Das Postulat möchte vom Gemeinderat zudem Massnahmen erwirken, welche die Gesamtkosten «auf einem vertretbaren Mass einfrieren». In der Postulatsbegründung wird darauf hingewiesen, dass die Gemeindebeiträge an die Jugendmusikschule in den letzten drei Jahren um rund 100 000 Franken jährlich gestiegen sind.

SO: Sparen an den Musikschulen. Die FDP-Fraktion des solothurnischen Kantonsrates hat ein mit 18 Punkten umfassendes Sparprogramm zusammengestellt. Darin wird dem Regierungsrat vorgeschlagen, dass die Verantwortung für den Musikunterricht in der Volksschule inklusive Finanzierung auf die Gemeinden übergehen soll.

Neuer Sekretär des SMI. Der Verein Schweizer Musikinstitut SMI wählte neu Paul Wyss, Arlesheim, zum neuen Sekretär. Das SMI in Aarau, welches vor allem der Fort- und Weiterbildung im Bereich Musik dient sowie eine Dokumentationsstelle über Fortbildungskurse führt und halbjährlich einen Kurskalender publiziert, sieht sich vor immer grössere finanzielle Probleme gestellt. Lediglich das BAK und der Kanton Aargau subventionieren das SMI, welches 1988 von Willi Gohl initiiert und von der Konservatoriumsdirektorenkonferenz realisiert wurde. Heute wird das SMI von Peter Wettstein (Präsident) und Toni Haefeli (Institutsleiter) geführt.